

Doppeltes Priesterjubiläum in Laibstadt

60 Jahre und 25 Jahre: Combonimissionare Josef Schmidpeter und Hans Eigner feiern mit ihrer Heimatpfarrei

Von Norbert Herler

Laibstadt – Die Pfarrei Laibstadt hat mit Pater Josef Schmidpeter sein 60-jähriges Priesterjubiläum und mit Bruder Hans Eigner dessen Ewige Profess vor 25 Jahren gefeiert. Für die Combonimissionare war es selbstverständlich, dies mit ihrer Heimatpfarrei bei einem feierlichen Sonntagsgottesdienst, musikalisch umrahmt von der Schola Choralai, zu tun. Zelebranten waren Comboniprovinzial Pater Hubert Grabmann, Heidecks Stadtpfarrer Sebastian Lesch und Heidecks ehemalige Stadtpfarrer Franz Josef Gerner.

Zunächst war Fußball wichtiger

Beide Jubilare erzählten von ihrer Berufung: Der 87-jährige Pater Josef, der erst kurz zuvor das Krankenhaus verlassen konnte, aber einen guten gesundheitlichen Eindruck machte, berichtete: „Im Mai 1950 kam ein Combonimissionar aus Ellwangen nach Laibstadt, um für die Mission, aber auch für Missionsberufungen zu werben. Ich war damals weit weg von diesem Gedanken, Fußball spielen beispielsweise war mir wichtiger. Aber zwei Laibstädter hatten sich schon vorher bereiterklärt, nach Ellwangen ins Missionsseminar der Comboni zu gehen. Auch mich fragte der gute Pater, aber ich konnte weder ja noch nein sagen, weil ich erst meine Eltern fragen musste. Diese sprachen sich dafür aus – und so kam ich nach Ellwangen.“

Nach dem Abitur folgte das Studium der Philosophie und



Gruppenbild mit Jubilaren, Zelebranten, Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gisela Siegert und weiteren Gästen.

Foto: Herler

Theologie in Brixen. Die Priesterweihe war am 29. Juni 1963 gewesen. Anschließend war Pater Josef als Lehrer und Erzieher in den Schulheimen in Brixen und Ellwangen eingesetzt. „Endlich, nach 45 Jahren erhielt ich doch noch die Erlaubnis zum Missionseinsatz in Peru. Dort setzten mich die Oberen in Arequipa, der zweitgrößten Stadt des Andenstaates, als Pfarrer ein, und zwar in einer Gemeinde mit 50 000 Katholiken“, sagte Schmidpeter. Mit Unterbrechungen war er bis zuletzt immer wieder dort und baute mit Unterstützung aus Deutschland drei Polikliniken und ein Altenheim auf. Hier finden die Ärmsten, täg-

lich bis zu 2000 Patienten, ambulante Hilfeleistungen.

Dass Hans Eigner Combonimissionar wurde, dafür trägt auch Pater Josef Verantwortung. Er war bei Eigners Vater zu Besuch und dieser berichtete, dass Hans für die Realschule des Klosters Plankstetten angemeldet sei. „Aber Pater Josef stimmte meinen Vater um. Er meinte, der Bub ist doch viel zu geschick für die Realschule, der muss aufs Gymnasium. Dabei kannte mich Pater Josef damals gar nicht. Aber eine Stunde später waren wir schon mit dem Auto auf dem Weg nach Neumarkt, wo die Comboni eine Niederlassung und ein Schülerwohnheim haben.“

Nach dem Abitur und einem Bauingenieursstudium folgte ein erster Missionseinsatz in einem Armenviertel in Nairobi, der Hauptstadt Kenias. „Ich bin als Weltverbesserer dort hingekommen, auch um eine Art Sühne für die Verbrechen der Kolonialzeit zu leisten, aber ich bin als Missionar zurückgekehrt“, sagte Eigner. In Afrika habe er bei den Menschen erfahren, dass Gott der Schöpfer und die Ursache des Lebens sei. In den Slums der kenianischen Hauptstadt hätten ihm die Ärmsten der Armen gelehrt, wie man zu Gott finden könne. Der dort weit verbreitete Leitspruch laute „Mungu yupo“, was so viel wie „Gott ist da, Gott

geht mit“ heiße. „Auch ich stelle mir oft die Frage, ob ich berufen bin. Aber zu mir hat ein älterer Mitbruder einmal gesagt, wenn ich die Berufung lebe, dann bin ich berufen.“

Nur ein guter Baum bringt gute Früchte hervor

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gisela Siegert erinnerte mit der Aussage aus der Bibel, dass nur ein guter Baum gute Früchte hervorbringe, daran, dass die beiden Jubilare wohl wissen würden, wo ihre Wurzeln sind. Am Nachmittag schloss sich ein Kaffeetrinken im Pfarrheim an. Bruder Hans fragte dabei, ob es Erinnerungen an die Pri-

terzeit vor 60 Jahren gebe. Tatsächlich konnte sich der eine oder andere an Details erinnern. Irmgard Regensburger beeindruckte mit dem Vortrag des Primizgedichts, das sie als kleines Mädchen vor 60 Jahren aufgesagt hatte.

Zum Abschluss berichtete Josef Brenner, Vorsitzender des Ellwanger Freundes- und Förderkreises, der die von Pater Josef Schmidpeter gegründeten Polikliniken in Lima und Arequipa unterstützt, von der Arbeit des Vereins und bat um Unterstützung auch aus der Heimatpfarrei des Jubilars. Damit dieses Paradebeispiel gelebter Jesusnachfolge auch in Zukunft Bestand habe. *HK*